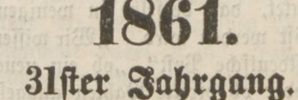
Danziger Dampfboot.

№ 204. 1861.

Montag, den 2. September. 31ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Wien, Freitag, 30. August, Abends.
In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Generaldebatte über die Adreßfrage beendet. Staatsminister von Schmerling weist die gegen das Ministerium erhobenen Beschuldigungen zurück, als sei die Mittheilungsform eine inconstitutionelle, als bezwecke sie ein Vertrauensvotum. Er rechtfertigte die Auflösung des ungarischen Landtages vom Standpunkte des Rechtes und der Staatsklugheit, wies nach, daß das Februarpatent für Ungarn keine Aenderung in der Oktober-Concession hervorbringe. Das Ministerium werde an dem Gegebenen festhalten und hoffe durch Ausharren Ungarns Hang zur Negation zu besiegen, wenn dasselbe sich erst von der Nützlichkeit der Institution überzeugt haben werde. Die Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Bern, Sonnabend, 31. August.
Die französische Regierung hat beim Bundesrath wegen des an der Grenze bei Genf vorgefallenen Skandals reklamirt, eine Satisfaktion für die Grenzverletzung und eine Entschädigung für die bei dem Vorfalle verhafteten und verwundeten Franzosen verlangt.

Paris, Sonntag 1. September.
Der heutige „Moniteur“ bringt die Ernennung Lavalettes zum Botschafter in Rom, Moustiers in Konstantinopel und Grammonts in Wien.
— Aus Turin wird gemeldet, daß Minghetti seine Demission gegeben habe und daß die Berufung Roveras als Kriegsminister sicher schien.

London, Sonnabend, 31. August.
Die „Army- und Navy-Gazette“ theilt mit, daß das Gouvernement sich entschlossen habe die militärischen Kräfte in Nordamerika beträchtlich zu verstärken. Drei Regimenter werden sofort dahin abgehen.

London, Sonnabend 31. August, Abends.
Hier eingetroffene Nachrichten aus Newyork vom 22. d. melden, daß das Gerücht die Konföderirten hätten bereits den Potomac überschritten, falsch sei. Der Potomac war durch Regengüsse sehr angeschwollen; die Konföderirten machten große Vorbereitungen denselben in Maryland zu überschreiten. Durch Proklamation der Unionsregierung werden die freiwilligen Regimenter aufgefordert, schleunigst nach Washington zu ziehen.

Paris, 30. August.
Dem Vernehmen nach wird der Marquis v. Lavalette zum französischen Gesandten in Rom ernannt werden und sich Ende September an seinen Posten begeben, um welche Zeit Chigi als päpstlicher Nuntius in Paris eintreffen dürfte. Eine fälschlich Laguerronière zugeschriebene Broschüre schlägt vor, der römischen Bevölkerung die Frage nach der Fortdauer der weltlichen Macht des Papstthums zur allgemeinen Abstimmung zu unterbreiten. (H. N.)

Zur Situation.

Es ist eine politisch stille Zeit, in welche wir mit dem Hochsommer gekommen. Das sonst so wild bewegte Meer der Politik ruht; die großen und kleinen Staatsmänner scheinen selbst in tiefe Ruhe versunken zu sein; die Staatsschiffe unbeweglich da zu stehen. Nun, Ruhe muß auch sein, sagt Mancher. Gönne man sie vor Allem den Politikern, die bei ihrer anstrengenden erschöpfenden Arbeit so viel Sorge und Widerwärtigkeit haben! — Wer wollte diesem frommen Wunsche entgegen sein? — Indessen läßt sich wohl schwer annehmen, daß die Politiker so sorg- und kummerlos sind, wie es scheint. Man denkt bei der Windstille der Politik unwillkürlich an das Goethe'sche Gedicht „Meeresstille“. — Tiefes Schweigen herrscht im Wasser, ohne Regung ruht das Meer, und bekümmert schaut der Schiffer glatte Fläche ringsumher! Ja, bekümmert schaut auch wohl mancher Staatsmann die wellenlose Meeresfläche der Politik und zwar nicht etwa allein deßhalb, weil er durch die ihm aufgenöthigte Muße in der Erreichung seines Zieles behindert wird; es giebt wohl noch einen andern Grund der Bekümmerniß für ihn. In der Politik ist es oftmals wie in der Natur: der tiefsten Regungslosigkeit folgen häufig die gewaltigsten Stürme, und die dumpfe Stille wird zur Mutter wilder Raserei. Hierauf frägt man vielleicht: „Wo ist denn in Europa eine solche politische Stille? — Macht nicht Polen, macht nicht Ungarn revolutionäre Versuche? Und sind nicht auch die Anhänger des vertriebenen Franz II. in Süd-Italien thätig?“ — Was die Polen anbelangt, so halten sie ja doch eigentlich nur Kirchenandachten und die Ungarn wollen den gesetzlichen Boden bei ihren Agitationen nicht verlassen, während die Umtriebe in Süd-Italien von Seiten der Leute des vertriebenen Königs auf einige Excesse gedungener Banditen hinauslaufen. Dergleichen Vorkommnisse setzen das tiefe Meer der Politik nicht in Wallung. Die Hauptsache ist, daß der Mann so still und schweigsam ist, der sich zum Herrn der politischen Situation in Europa gemacht. Das einzige Lebenszeichen, welches der Kaiser von Frankreich in letzter Zeit von sich gegeben, besteht darin, daß er den Besuch des Königs von Schweden empfangen. Sehr gewiegte Leute sind der Meinung, daß dies kein Besuch gewesen, wie ihn der Gevatter Handschuhmacher seinem Nachbar abstattet. Nun, zwei Herrscher können auch unter vier Augen so Manches reden, wovon die Leute sofort freilich nicht das Geringste, aber später um so mehr erfahren. Es wird von einem Bündniß gemunkelt, das eingeleitet sein soll. So viel steht fest, daß der Kaiser von Frankreich, obgleich sein Heer groß und mächtig dasteht, sich doch nach Bundesgenossen umsieht. Wer will bestreiten, daß er nicht den König von Schweden als einen Bundesgenossen erwählt und daß dieser die Wahl höchst bereitwillig angenommen hat? — Es ist ein trauriges Zeichen, daß die politische Situation eines ganzen Erdtheils durch die geheimen oder offenbaren Gedanken eines Mannes bedingt ist. Ein solcher Zustand ist zweifelsohne unhaltbar. Das muß man selbst im tiefsten Frieden bedenken. Wer das thut, der wird auch nie vergessen, sich stets gegen die Ereignisse kommender Tage zu rüsten. Worin besteht nun aber für ein Volk, dem die Gefahr des Krieges droht, die beste Rüstung? — Nicht allein in einem zahlreichen, tapfer geübten Heere, sondern auch in zuverlässigen Bundesgenossen. Diese Wahrheit hat Preußen bei der gegenwärtigen politischen Situation Europa's mehr denn je zu beherzigen. Gute und zuverlässige Bundesgenossen sind allerdings schwer zu bekommen; doch ist auch wohl zu erwägen, daß der Drang der Verhältnisse oftmals den Forderungen der Klugheit entgegen kommt. Weiß Preußen die gegenwärtige politische Situation gehörig zu benutzen; so wird es ihm gewiß gelingen, England zum Bundesgenossen zu bekommen.

Rundschau.

Berlin, 2. September.
— Die Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und den Hansestädten wegen Bildung der Nordsee-Flotte werden auf das lebhafteste betrieben; über schon gewonnene Resultate verlautet aber zur Zeit noch gar nichts und man befürchtet fast, daß es so bald zu einer Verständigung auch nicht kommen wird. Vermuthlich bildet der Geldpunkt die einzige Klippe, an der alle bisherigen Versuche Preußens gescheitert sind, und von hier aus soll doch alles nur Erdenkliche geschehen sein, um den Hansestädten die unverzügliche Beschaffung der Flotille plausibel zu machen. Inzwischen hat das deutsche Binnenland glänzende Beispiele von Opferwilligkeit gegeben, und das bisher Geleistete ist dazu nur die erste Aeußerung patriotischer Gesinnung; wir können oder wollen nicht glauben, daß hinter andern Städten diejenigen zurück bleiben werden, welche doch in erster Reihe zu den namhaftesten Anstrengungen berufen sind.

— Die Gesang-Vereine Berlins haben sich vereinigt, um zum Besten der preußischen Flotte ein Gesangkonzert zu veranstalten, wie es Berlin bis jetzt noch nicht erlebt haben dürfte. Der Kapellmeister Herr Taubert will die Leitung und Direction übernehmen. Da man hofft, das kgl. Opernhaus für dieses Konzert bewilligt zu bekommen, mithin also nur sehr wenige Kosten entstehen können, so läßt sich mit Sicherheit auf eine sehr ansehnliche Einnahme rechnen.

— Aus Nürnberg wird gemeldet: Am 27. Aug. ist von hier die mit mehr als 700 Unterschriften (worunter die angesehensten Bürger) versehene Adresse an Sir H. Verney abgegangen, das englische Unterhausmitglied, das, eine seltene Ausnahme unter seinen Landsleuten, die schleswig-holsteinsche Frage gründlich studirt, das Recht und die Bedrängniß der dem dänischen Scepter unterworfenen deutschen Stammesgenossen vorurtheilslos gewürdigt und sich für beide zum muthigen und beredten Fürsprecher gemacht hat. Zweck der Adresse ist, dem genannten Parlamentsmitglied für dieses sein Auftreten den Dank der Unterzeichner auszusprechen, zugleich aber die in England durch einflußreiche Organe der Presse verbreitete Meinung zu bekämpfen, als ob die schleswig-holsteinsche Angelegenheit, ohne eigentliche Wurzeln in den Sympathien des deutschen Volks, insbesondere des Volks in Süddeutschland, von Preußen lediglich zur Förderung dessen, was sie seine „ehrgeizigen Bestrebungen“ nennen, vorgeschoben sei und ausgebeutet werde.

— Aus Paris wird mehreren hiesigen Blättern geschrieben, daß man dort eine Prinzessin Murat auserkoren glaubt, eine neue Verwandtschaft zwischen den regierenden Familien von Frankreich und Schweden zu begründen.

Dresden, 30. Aug. Heute hat die zweite und letzte Plenarversammlung des zweiten deutschen Juristentages, welche Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und Prinz Georg mit Ihrer Gegenwart beehrten, stattgefunden. — Nach den heute und gestern ausgegebenen, auf Grund der Präsenzliste und nachträglicher Anmeldungen aufgestellten Verzeichnissen sind von den Mitgliedern des deutschen Juristentages 721 in Dresden anwesend. Morgen Vormittag werden dieselben von Sr. Majestät dem König empfangen werden.

Zwickau, 29. Aug., Vorm. halb 10 Uhr. Vorige Nacht um 2 Uhr ist in der Stadt Plauen, und zwar in der Neustadt, Feuer ausgebrochen. Bis

heute früh gegen 7 Uhr waren circa 25 Häuser und Scheunen abgebrannt, und weitere Gefahr schien bereits beseitigt zu sein. Nach 8 Uhr wurde jedoch das Feuer durch den Wind wieder angefacht. Der sogenannte Schloßberg ist in Gefahr, das Schloß selbst aber noch nicht bedroht.

— Seit heute Morgen 8 Uhr ist auch der Rest der Neustadt bis auf 3 Häuser, ingleichen der Schloßberg bis auf einige Häuser niedergebrannt, letzterer erst, nachdem anscheinend schon alle Gefahr beseitigt war. Im Ganzen sind circa 50 Katasternummern abgebrannt.

Wien, 30. August. Bezüglich des kroatischen Landtags verlautet, daß derselbe in wenigen Tagen ebenfalls aufgelöst werden wird. „Wir wissen nicht", bemerkt die „Ostdeutsche Post", „ob ein neuer Landtag einberufen oder ob direkte Wahlen ausgeschrieben werden. Der Standpunkt, den der Landtag dieses kleinen Landes einnimmt, wäre einer der ersten Großmächte nicht unwürdig. Er macht in seinem stolzen Bewußtsein Front gegen Ungarn wie gegen den Gesammtstaat. Seine Anforderungen sind groß und zahlreich, seine Zugeständnisse sind nirgends zu finden. Der kroatische Landtag nimmt sich den ungarischen zum Muster, er verlangt die Einverleibung eines Landes, das gegen diese Einverleibung protestirt (Dalmatien); er fordert den Anschluß der Militairgrenze, der Murinsel u. s. w. Aber die Beschickung eines gemeinsamen Organes zur Feststellung der Reichsfinanzen und Steuern, die Beschickung des Reichsrathes, wird von ihm verweigert. Von drei Parteien, welche den Landtag beherrschen, die spezifisch südslavische, die ungarisch gesinnte und die kaiserliche, haben die beiden ersten sich die Hand gereicht, um die Verweigerung der Reichsrathswahlen durchzusetzen, was ihnen auch gelungen. Wie sich die Dinge nach der Auflösung dieses Körpers gestalten werden, wissen wir nicht. Eine Verlegenheit mehr für die Regierung ist diese Episode unserer Verfassungskämpfe jedenfalls."

Turin. Mehrere Zeitungen melden, daß von Rom in Folge einer von Franz II. in der Villa Patrizi gehaltenen Rede neue Expeditionen abgegangen seien. Der König hätte sich umfassender Versprechungen seitens des Kaisers Napoleon gerühmt und einen neuen Triumph in sichere Aussicht gestellt.

Paris, 29. Aug. Die halbamtlichen Blätter widerlegen heute die Nachricht, daß die Zusammenkunft zwischen dem König von Preußen und dem Kaiser der Franzosen am 4. Oktober stattfinden wird. Ihnen zufolge ist in dieser Beziehung noch nichts beschlossen worden.

— Die „Opinion nationale" bringt heute einen Artikel des Herrn Guéroult, in welchem nachgewiesen wird, daß Frankreich, im Hinblick auf die Stellung, welche es gegenwärtig unter und zu den übrigen europäischen Großmächten einnimmt, im Interesse seiner Größe und seiner hohen Aufgabe, der Schutz und Hort der Unterdrückten und der Heerd der Völkerfreiheit zu sein, darauf bedacht sein müsse, mit den europäischen Mittelstaaten eine formelle und direkte Allianz einzugehen. Namentlich hat Herr Guéroult dabei Spanien, Italien und die skandinavischen Länder ins Auge gefaßt.

— Als Anhang zum politischen „Bulletin" giebt der Moniteur heute Auskunft über die farnesischen Gärten auf den palatinischen Hügeln, welche der Kaiser aus seiner Privatkasse dem König von Neapel abgekauft hat. Das erworbene Terrain umfaßt nicht weniger als sieben Hectaren und enthält die berühmten Ruinen des Cäsaren-Palastes, von dem zwei ganze Etagen seit der Barbaren-Invasion verschüttet liegen, und welche nach Statuen, Malereien und Inschriften vom höchsten Interesse in sich bergen müssen. Hier hat man auch neuerdings die ursprünglichen Mauern der ältesten Umgürtung Roms entdeckt von damals, wo der palatinische Hügel allein die uranfängliche Stadt trug. Im November d. J. soll mit den Ausgrabungen begonnen werden, und ist mit Leitung derselben der zum Conservator des Cäsaren-Palastes ernannte Verfasser der großen archäologischen und topographischen Karte von Latium, Pietro, Rosa, beauftragt worden.

Moskau, 24. Aug. Die Zustände sind, wie es bei einer so wichtigen Uebergangsperiode wohl nicht anders zu erwarten war, sehr drückend und kann die Befreiung der Leibeigenen vielleicht erst in einigen Jahren einen wohlthätigen Einfluß auf das allgemeine Wohl ausüben. Gegenwärtig leiden Viele recht empfindlich; das Land bleibt theilweise unbebaut, weil es an Arbeitskräften mangelt, in Folge dessen werden die Lebensmittel theuerer und wird die Ausfuhr geringer; der Adel, einen Theil seiner früheren Einkünfte entbehrend, schränkt sich mehr ein, als sonst, Fabricanten, Künstler und Handwerker verlieren entweder an Absatz oder müssen niedrigere Preise stellen. Trotzdem erkennt Jeder mit Dank die großherzige That des Kaisers an, um so mehr, als wir hoffen dürfen, daß sich nach einigen Jahren der Wohlstand im Lande bedeutend heben wird, was nicht ausbleiben kann, sobald sich nur das Volk mit den neuen Zuständen vertraut gemacht und die Freude an eigenem Besitz und dem Erwerb der fleißigen Hände geschmeckt haben wird. — In Sadonsk im Gouvernement Woronesch ist ein neuer Heiliger, Namens Tichon, vor einigen Tagen vom Kaiser anerkannt worden. Tichon war früher Bischof und starb im Jahre 1786. Man erzählt sich von ihm, daß er schon an 20 beglaubigte Wunder gethan habe und seine Leiche bis jetzt unverwest sei. Am 25. Aug. c. soll die feierliche Erhebung des Genannten an Ort und Stelle in Gegenwart Sr. Majestät und der höheren Geistlichkeit stattfinden; so bestimmt ein vor einigen Tagen erlassener Ukas. — Wie im Winter die Kälte, so war im Sommer die Hitze bei uns sehr groß.

New-York, 10. Aug. In der Nacht vom 7. d. M. griff General Magruder mit 7—8000 Mann Truppen des südlichen Bundes, darunter Artillerie und Kavallerie, Hampton an und brannte es nieder. Als General Butler von dem Vorrücken der Sonderbündler Kenntniß erhielt, ließ er ein Detachement eines Schützen-Regimentes nach der Brücke von Hamton vorrücken, um Camp Hamilton und Newport News, wo man einen Angriff fürchtete, zu decken. Er verschanzte sich daselbst und schlug einen Theil der Südtruppen, der einen Uebergang über die Brücke zu erzwingen suchte, zurück. Die Nachrichten aus Missouri reichen bis zum 5. d. M. Am 3. verfolgte der Unions-General Lyon den Feind, kehrte aber am 5. nach Springfield zurück wegen der exponirten Lage dieses Ortes. Er hatte 2500 Mann aus der Nachbarschaft einberufen, da der Feind von verschiedenen Punkten aus vorrückte. Zu Fairfax CountHouse standen 8—10,000 Mann Südtruppen, in der Nähe von Edward's Ferry gleichfalls bedeutende Streitkräfte und zu Leesburg mehrere Tausend Mann. Dem südlichen Kaperschiffe „M'Rae" glückte es am 30. Juli, die Mississippi-Blokade zu brechen und in die See zu gelangen. Ungeheure Kriegsvorräthe werden nach dem Lager des Unionsheeres am Potomac abgesandt. Der Hitze wegen finden alle Truppenmärsche zur Nachtzeit statt. General M'Clellan entfaltet bei Organisation der Armee eine große Thätigkeit. — Der Finanz-Minister traf gestern hier ein und hatte eine Konferenz mit den hervorragendsten Banquiers, denen er seine Finanzprojekte auseinandersetzte und deren Ansichten über die verschiedenen Arten von Schatzscheinen, zu deren Ausgabe ihn die neuliche Kongreß-Akte ermächtigt, er zu vernehmen wünscht. Die Konferenz ging auseinander, ohne daß man zu einer förmlichen Verabredung gelangt wäre. Eine zweite Zusammenkunft wird demnächst stattfinden. — Nach Briefen aus New-York geht der Prinz Napoleon auch nach Süd-Amerika. — Das Reutersche Büreau bringt Nachrichten aus New-York vom 14. d. M. Die Unionstruppen unter Befehl des Generals Lyon waren zu Springfield (im Südwesten des Staates Missouri) geschlagen und der General getödtet worden. Ihr Verlust belief sich, dem amtlichen Berichte zufolge, auf 800 Todte und Verwundete. Sie hatten sich in guter Ordnung nach Rolla zurückgezogen. Es standen in diesem Kampfe 8000 Mann Unionstruppen 23,000 Mann des Südens gegenüber. Die Verluste der letzteren sollen beträchtlich sein, und es heißt, die Generale Price und Mac-Cullock seien geblieben. General Wood sollte den Befehl über das Fort Monroe übernehmen. Hr. Faulkner war zu Washington unter der Anklage des Landesverraths verhaftet worden. Die Banken von Boston, New-York und Philadelphia wollten sofort 50,000,000 Dollars der Unions-Anleihe übernehmen. Demnach würden bis zum Dezember noch weitere 120 Mill. unterzubringen sein.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 2. September.

[Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung vom 30. August.] [Schluß.]

§. 24.

Gruben zur Aufnahme und Beseitigung von Mist, Koth, fauligen Stoffen, unreinen Flüssigkeiten und dergleichen bedürfen zu ihrer Anlage der polizeilichen Genehmigung; sie müssen jederzeit 3 Fuß vom Nachbargrundstück entfernt, mit blauem Thon fest hinterstampft, auch im Boden wasserdicht ausgeführt und mit einem dichten Belage versehen werden. Dieselben dürfen auch nie auf öffentlichen Straßen, Bürgersteigen oder Passagen angelegt werden. Bestehende Anlagen der Art sind binnen Jahresfrist zu beseitigen.

Dieser §. wird ohne Debatte angenommen.

§. 25.

1) Zu jeder Anlage, Erneuerung oder Beseitigung einer Wasserableitung oder eines Abzugs unreiner Flüssigkeiten nach der Straße oder nach öffentlichen Gewässern, Gräben oder nach Canälen und Trummen, die mit dem öffentlichen Abwässerungssystem in Verbindung stehen; ebenso zur Anlage, Erneuerung oder Beseitigung einer Rinnsteinbrücke an einer in der Straße liegenden Trumme ist die polizeiliche Genehmigung erforderlich.

2) Beim Neu-, Um- oder Ausbau eines jeden Hauses muß eine Entwässerungsanlage (Trumme, Abzugsröhre) mit Einguß innerhalb des Grundstücks angelegt werden. Der Einguß bei solchen Abzügen ist am obern Ende anzubringen. Alle Ableitungen oder Abzüge müssen am Eingusse mit einem festen eisernen Gitter, dessen Stäbe höchstens ¾ Zoll Zwischenraum gestatten, versehen sein.

3) In denjenigen jetzt vorhandenen Häusern, in welchen bereits Entwässerungs-Anlagen existiren, müssen solche binnen Jahresfrist nach obigen Vorschriften verbessert werden.

4) In allen jetzt vorhandenen Häusern, welche noch keine Entwässerungs-Anlagen haben, müssen solche binnen 5 Jahren nach obigen Vorschriften eingerichtet werden.

5) Ausgenommen sind nur diejenigen Grundstücke, deren Localität eine solche Anlage durchaus nicht gestattet.

6) Die jetzt vorhandenen Eingüsse in Trummen auf der Straße, auch die mit Klappen versehenen sind nach Ausführung dieser Bestimmung gänzlich zu beseitigen.

Herr J. C. Krüger hebt hervor, daß in diesem §. nicht Rücksicht auf die Kellerwohnungen genommen worden sei. Im weiteren Verlauf der Debatte beantragt Herr Liévin, die Worte: „Ausgenommen sind nur diejenigen Grundstücke, deren Localität solche Anlagen durchaus nicht gestattet" zu streichen und dafür dem §. folgenden Schluß zu geben: „Bei Grundstücken, deren Localität eine Entwässerungs-Anlage im Innern des Gebäudes nicht gestattet, sind Trummen-Eingüsse mit festen, ¾ Zoll Zwischenraum haltenden Trummen gestattet.

Die Versammlung acceptirt den Antrag des Hrn. Liévin und mit der dadurch entstandenen Aenderung zugleich den ganzen §.

§. 26.

1) Auch bei Bauten am Wasser wird die Fluchtlinie nach Anhörung und im Einverständniß mit den Communalbehörden durch die Polizeibehörde bestimmt, und es ist daher die Concession zu allen Neu- und Reparaturbauten an, in, auf und über dem Wasser nachzusuchen z. B. zu Uferwerken, Bohlwerken, Fundamentirungen, Treppen, Schwimm- und anderen Brücken, Wasch- und Schöpfbanken, Röhren, Pfeilern, Pfählen, Estraden, Balkons, Landungsplätzen, Einbauten, Erhöhungen oder Vertiefungen des Bettes.

2) Unter den Brücken (Quais) an der Mottlau ist und bleibt die Anlage von Ausbauten, Vorschlägen, Thüren, Fenstern und Oeffnungen, sowie von Trummen oder sonstigen Abzügen und Abwässerungen verboten. Dergleichen bestehende verbotswidrige Anlagen müssen sofort beseitigt werden.

3) In Betreff der Radaune und deren Neben-Canäle bat es bei den Bestimmnngen der Ordnung für die neue Radaune und deren Anhanges sein Bewenden.

Die Versammlung beschließt, das erste Wort des ersten Passus „Auch" zu streichen und denselben zu bebeginnen: „Bei Bauten ꝛc.

Der zweite Passus wird einem Antrag des Herrn Behrend gemäß in folgender Fassung angenommen:

„Unter Brücken (Quais), an der Mottlau ist und bleibt die Anlage von Ausbauten, Vorschlägen, Thüren, Fenstern oder Oeffnungen, sowie von Trummen oder sonstigen Abzügen und Abwässerungen verboten. Bestehen dergleichen Anlagen und sind sie rechtswidrig, so müssen sie sofort beseitigt werden.

Der dritte Passus wird in der Fassung des Entwurfs angenommen.

Dritter Abschnitt.

Nähere Bestimmung über Bebauung der Grundstücke, Einrichtung der Gebäude und Constructionen.

§. 27.

Es ist darauf zu halten, daß Seitengebäude auf Höfen nur auf derjenigen Seite angelegt werden, auf welcher bereits die Nachbarseite erbaut ist. Sind beide Nachbarseiten frei, so darf nur diejenige bebaut werden, gegen welche der breitere nachbarliche Hof belegen ist.

Dieser §. wird auf Antrag des Herrn Röpell gestrichen.

§. 28.

1. Vorhandene Gebäude dürfen beim Um- oder Neubau unter Beachtung des Rayon-Regulativs (§. 5) in ihrer früheren Höhe wieder aufgebaut, neue Gebäude nur bis auf 40 Fuß Höhe errichtet werden, jedoch ist bei einer Straßenbreite von 36 bis 48 Fuß eine Höhe der Gebäude bis 1¼ der Straßenbreite zuläßig und bei noch breiteren Straßen unterliegt die Höhe der Gebäude keiner Beschränkung.

2. Die Höhe der Gebäude wird vom Straßenpflaster bis zur Dachtraufe gemessen.

3. Die jetzt vorhandenen Fachwerksgebäude dürfen nicht erhöht werden.

Die Annahme des 1. Passus erfolgt, nachdem sich die Versammlung mit einem zu demselben gestellten Amendement des Hrn. Behrend einverstanden erklärt, in folgender Fassung:

„Vorhandene Gebäude dürfen bei deren Umbau unter Beachtung des Rayon-Regulativs §. 5 in ihrer früheren Höhe wieder aufgebaut werden; neue Gebäude, welche auf Stellen errichtet werden, auf denen früher Gebäude gestanden, dürfen bis auf Höhe dieser früheren Gebäude, neue Gebäude aber auf Stellen, wo früher keine Gebäude gestanden, nur bis auf 40 Fuß Höhe errichtet werden; jedoch ist bei einer Straßenbreite von 36 bis 48 Fuß eine Höhe der Gebäude bis 1¼ der Straßenbreite zuläßig und bei noch breiteren Straßen unterliegt die Höhe keiner Beschränkung.

Der 2. Passus und der 3. werden in der Fassung des Entwurfs angenommen.

§. 29.

In der Straßenfronte sind Gebäude in der Regel dicht aneinander aufzuführen. Ebenso gilt als Regel, daß in der inneren Stadt Gebäude hart an die Gränze des Nachbars gesetzt werden. Demgemäß auch müssen Seitengebäude allemal massive Rücken- und Seitenmauern erhalten.

Dieser §. wird mit folgendem Zusatz angenommen: Auch in der äußern Stadt und in den Vorstädten können Gebäude hart an die Gränze der Nachbarn gesetzt werden; sie müssen dann aber massive Rücken- und Seitenmauern erhalten.

§. 30.

Die Umfassungswände sind massiv aufzuführen.

Für die Umfassungswände (Drempelwände) eines den Bodenraum bildenden Dachgeschosses mit Ausschluß der Wände an den Treppen (§. 36) ist massiv verblendetes Fachwerk zuläßig.

Alle über die Dächer hinausreichenden Bautheile z. B. Lichtfluren, Schornsteinröhren u. s. w. müssen massive, von gebrannten Ziegeln in Kalkmörtel, Gips oder Cement erbaute Wände erhalten. — Die Wände der Lichtflure können auch von Eisen-Construction sein. Lehm darf bei Feuerungs-Anlagen nur im Innern als Mörtel verwendet werden. Die Anwendung des sogenannten Sparkalks ist verboten.

Die Aufführung massiver Giebel, innerer Mauern und Schornsteine auf Balken ist nicht zuläßig; es müssen vielmehr statt derselben Untermauerungen oder Unterwölbungen oder auch Eisen-Constructionen angewendet werden.

Bautheile, welche um mehr als eine halbe Steinlänge über ihre Substructionen hervorragen, z. B. hängende Platten an Gesimsen, müssen durch Eisen gesichert werden. Die Anwendung von Schieferplatten dazu ist, verboten.

Ausnahmen vom Massivbau:

1) werden nach polizeilichem Ermessen gestattet, wo die Rayongesetze den Massivbau verbieten.

2) Gebäude, in denen größere Feuerungsanlagen zu gewerblichen Zwecken nicht vorkommen, dürfen Hoffronten in ausgemauertem Fachwerk erhalten.

Auf der Speicherinsel dürfen Neubauten aller Art durchweg nur in Mauerwerk geschehen.

2) a. Wohn-, Stall und Remisengebäude sind bis zu einer Wandhöhe von 20 Fuß in ausgemauertem Fachwerk gestattet. Die Umfassungswände, welche an die Straße oder die Nachbargränze stoßen oder von anderen Gebäuden weniger, als 17 Fuß, aber mehr als 6 Fuß entfernt bleiben, sind massiv zu verblenden.

3) Trockengerüste von 20 Fuß Höhe und Trockenthürme sind gestattet, wenn erstere unter 17 Fuß, letztere über 5 Ruthen vom Nachbargrundstück entfernt sind.

4) Schuppen und andere kleine Gebäude, bis höchstens 7 Fuß im Quadrat und 7 Fuß Höhe, dürfen in Holz ausgeführt werden. Größere Schuppen, welche bereits vorhanden und nicht mindestens 60 Fuß von bewohnten Gebäuden entfernt liegen, müssen binnen Jahresfrist mit massiven oder verblendeten Fachwerkswänden und mit feuersichern Dächern versehen werden.

Dieser §. ruft wieder eine längere Debatte hervor. Die Fassung des Entwurfs erleidet jedoch nur eine geringe Abänderung in den Ausnahmen. Es wird der Schluß der ersten Ausnahme: „Auf der Speicher-Insel dürfen Neubauten aller Art durchweg nur in Mauerwerk geschehen" gestrichen und 2 a in folgender veränderter Fassung angenommen: Stall- und Remisengebäude bis zu einer Höhe von 20 Fuß sind in ausgemauertem Fachwerk u. s. w. — Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

— Der Regierungs-Assessor Korn aus Cotbus, Regier.-Bez. Frankfurt a. O., ist an das hiesige Regierungs-Collegium versetzt worden.

— Dem Landrathe v. Hindenburg zu Marienburg ist aus Anlaß seines Austrittes aus dem Staatsdienste der Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen worden.

— Am Sonnabend Nachmittag fand unter den herkömmlichen Feierlichkeiten das Richtfest beim Kasernen-Gebäude am Leegenthorplatze statt. Die Büste des Königs Wilhelm mit Draperieen und der Inschrift: „Heil König und Vaterland!" prangte hoch oben an dem Gesimse des stattlichen Gebäudes, welches von allen Seiten mit Flaggen festlich geschmückt war.

— Morgen kommt die Lazareth-Angelegenheit in der Stadt-Verordneten-Sitzung zur Sprache. Man erwartet, daß die Debatte über dieselbe eine lebhafte sein werde.

— In diesen Tagen befand sich der Conservator der Kunstdenkmäler Preußens Geheime Rath Quast in hiesiger Stadt.

— Die Proben zu dem unter Hrn. Frühling's Leitung am 24. d. M. im Schauspielhause stattfindenden großen Concerts werden eifrig betrieben, die emsige Vorbereitungen des Concerts empfehlen dasselbe auf das Beste.

— Die gestern und heute stattgehabte Ausstellung in den Räumen der hiesigen Kunstschule war zahlreich besucht.

— Das stürmische Wetter an den beiden letzten Tagen hat mehrfachen pekuniären Nachtheil den Betreffenden zugefügt; so ist u. A. die Dampfschifffahrt nach Neufahrwasser 1½ Tage unterbrochen gewesen, weil die in der Weichsel lagernden Holztraften durch den Sturm so in Verwirrung gebracht waren, daß es, obgleich man an 150 Arbeiter beschäftigte, die Hölzer wiederum an die Seite zu schaffen, unmöglich war, die Communikation herzustellen. — Dem auf der Rhede vor Anker liegenden Barkschiffe „Willkommen", Capt. Moring, Rhederei A. Gibson, brach die Kette, und es mußte deshalb seine Zuflucht in den Hafen nehmen. Der Sturm wüthete so heftig, daß gestern kein Lootsenboot den ansegelnden Schiffen, die gern den Hafen glücklich erreichen wollten, hinausgeschickt werden konnte. Es konnte deshalb den Schiffen nur mit der „Winkflagge" von der Signalstange auf der Spitze der Moolen die richtige Einfahrt in den Hafen angegeben werden. Auf diese Weise segelten jedoch 27 Schiffe ein.

— Der hiesige Schraubendampfer „Ida", Capt. Hammer, auf der Reise von Leer nach Königsberg begriffen, ankerte Schutz suchend gestern auf hiesiger Rhede. Heute früh setzte derselbe wieder die Reise fort. — Das hiesige Barkschiff „Alice & Max", Capt. Schepke, welches am Donnerstag, mit Holz beladen, den hiesigen Hafen verließ, mußte des heftigen Sturmes wegen, wieder retourniren und ankerte in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag auf hiesiger Rhede. Gestern Abend kam das Schiff ohne Schaden glücklich in den Hafen.

— Nach heute hier eingegangener Nachricht ist gestern auf der Nehrung die von hier vor einigen Tagen ausgegangene und mit Roggen beladene Galleas, St. Johannes, Capt. Prahn, gestrandet. Vier Mann der Besatzung sind gerettet, einige ertrunken.

— Der Sturm hat auch das Dach des Liphardt'schen Affen-Theaters zertrümmert, daß sowohl vorgestern wie gestern keine Vorstellungen mehr stattfinden konnten. Heute ist Herr Liphardt mit seinen 4füßigen Künstlern nach Elbing abgereist und wird dort im Laufe dieser Woche Vorstellungen im Stadt-Theater geben. Von dort begiebt sich Hr. L. nach Braunsberg und dann nach Königsberg.

— Gestern früh ertrank in dem Radaunenkanale am Hausthore der 3jährige Sohn der verwittweten Buchbindermeister Schumann.

Königsberg. So weit hier bekannt, ist die auch in dieser Zeitung übergegangene Nachricht, nach welcher Se. Majestät der König bei der Krönungsfeier in der Generals-Uniform erscheinen wird, unrichtig. Zu dem Akte soll das Costüm des Schwarzen Adler-Ordens gewählt worden sein, eines Ordens, der bekanntlich bei der Krönung Friedrich **I. 1701** hier gestiftet wurde.

Vom samländischen Strande, 29. August. Der Tod eines alten Fischers ist unter Umständen erfolgt, welche am Strande großes Interesse und viel Theilnahme erregen. Der Hergang war folgender: Am 23. d. M. wünschten zwei Herren, welche den Weg von Warnicken nach dem Leuchtthurm zu Brüsterort zu Fuß zurückgelegt hatten, den Rückweg auf der See zu machen. Sie bestiegen Nachmittags ein Boot und wurden von den Fischern Panthen und Eggert glücklich nach Warnicken gerudert, wo sie zwischen 4 und fünf Uhr anlangten. Der Weg der Fischer nach der Heimath sollte aber keinen so guten Erfolg haben. Der Landwind, der an diesem Tage wehte, hatte an Stärke zugenommen, Eggert, der jüngere von beiden, sprach sich daher nach kurzer Fahrt für eine Landung aus. Er fand jedoch bei dem alten Panthen Widerspruch, der auch dadurch nicht besiegt wurde, als dessen beide erwachsene Söhne in der Gegend von Klein-Kuhren durch Winken von der Fortsetzung der Fahrt abmahnten. Trotz des höher gewordenen Seegangs nahten sich die Ruderer Brüsterort, als Panthen aus Erschöpfung das Gleichgewicht verlor und im Begriff war, über Bord zu stürzen. Eggert gelang es, ihn in's Boot zu ziehen, bei dem Schwanken des letzteren fielen aber beide Ruder in's Wasser und waren bald dem Blick entschwunden. Ein alter Spaten war nun das einzige Werkzeug, mit dem die Fahrt gelenkt werden sollte, während der Wind in Sturm übergegangen war, heftiger Regen fiel und es zu dunkeln begann. Das Grausige der Lage hatte aber noch nicht seinen Gipfel erreicht; denn Panthen erlag den übermäßigen Anstrengungen und — verschied. Das Boot trieb in die hohe See hinein, Eggert mochte im Geist von seiner Frau und seinen sieben Kindern Abschied genommen und ihm der Anblick der zeitweise vom Monde beschienenen Leiche sein nahes Ende recht anschaulich gemacht haben. In dieser Todesgefahr schwebte er die ganze Nacht, bis am Morgen des 24. der Wind sich drehte, das Boot dem Lande zuschwamm und an einer einsamen Stelle auf den Strand gerieth. Der durch 20stündige Fahrt und Mangel an Nahrung erschöpfte Eggert schleppte sich nun mit geschundenen Gliedern und geschwollenen Händen zu den nächsten Häusern, die zum Fischerdorf Sarkau an der kurischen Nehrung gehören. Wie man hört, werden die beiden Herren, welche die unschuldige Veranlassung zu dem Tode des Panthen sind, es gegen dessen Familie nicht bei bloßen theilnehmenden Worten bewenden lassen.

Vermischtes.

*** Innerhalb des gesammten deutsch-österreichischen Postvereins wurden im vorigen Jahre etwa **348** Millionen Stück Briefe durch die Briefposten versandt. Das größte Contingent stellte Preußen, dann erst Oesterreich und in dritter Reihe Bayern. An Zeitungsexemplaren kamen **157,663,207** zur Versendung, worunter wieder Preußen die meisten hat. Hierin folgt ihm zunächst Bayern und Oesterreich. Die Zahl der Frachtstücke betrug **66,127,988.**

Ein Winter unter der Erde.

(Schluß.)

Unter der Erde befanden wir uns übrigens nicht immer. Bei schönem Wetter wurden die Rennthiere ausgetrieben, damit sie draußen Moos und Flechten suchen möchten, die sie unter dem Schnee mit den Vorderfüßen herausscharrten. Auch Jagdausflüge gab es; wir verfolgten und erlegten die weißen Wölfe, die weißen Hasen, die Vögel, die Thiere, die alle durchgängig ihr weißes Winterkleid angelegt hatten. Es gab eine Hermelinjagd, eine Jagd auf weiße Füchse und einen großen Kampf mit einem riesigen Bär, dem etwas von der abergläubischen Ehrfurcht zukam, welche die Lappen vor dem „alten Großvater Zauberer" haben, wie sie ihn nennen und der die Vorrathskammern plünderte, bis seine Diebereien gerade unerträglich wurden. Die Wolfsjagden waren gefährlich, der grausige Bär aber machte uns noch weit mehr zu schaffen; er verwundete vier unserer besten Jäger, verscheuchte die Hunde durch Schläge mit seinen schrecklichen Tatzen und trieb beinahe die ganze Gesellschaft in die Flucht, als ihn endlich glücklicherweise ein Schuß niederstreckte. Und welche Schlittenfahrten! Welche Lust, über den gefrorenen Schnee in einem Rennthierschlitten hinzufliegen, schnell wie ein Falke, während jedes Glöckchen an dem Geschirr klingt und der Kutscher singt, um sein schnelles Gespann anzutreiben und anzufeuern, bis es wie der Wind über die blendend weißen Moore dahinsaust! Das Schlimme dabei ist nur, daß es Einem den Athem außerordentlich benimmt. Als ich endlich Vertrauen zu der Sache gewann und selbst fahren wollte, gingen die flüchtigen Thiere mit mir durch und warfen mich um und heraus in fünf Klafter tiefen Schnee, aus dem man mich schimpflich herausgraben mußte unter dem lauten Gelächter der kleinen Leute, die ihren großen Spaß mit ihrem Gulliver hatten. Aber eine große Lust waren diese Fahrten doch. Zweimal erfror ich beinahe und mußte durch tüchtiges Reiben mit Schnee wieder zu mir gebracht werden; noch schlimmer war es, als mich die Schneeblindheit befiel, denn nun hatte ich vierzehn Tage lang in meiner Höhle in gänzlichem Dunkel zuzubringen, wobei es mir gar nichts half, daß ich mir sagte, ich trage selbst und allein die Schuld, weil ich mich starrköpfig geweigert, eine Schneebrille zu tragen, die man mir zu wiederholten Malen angeboten und empfohlen hatte. Aber die lieben, freundlichen, kleinen Menschen machten sich fortwährend um mich her zu schaffen, erzählten mir die wunderbarsten Geschichten von Gnomen, Hexen, Geistern u. s. w., alles mit echt kindlichem ernsten Glauben, sangen und spielten mir vor und erleichterten mir so meine Gefangenschaft so viel als möglich. Als ich wieder genesen war, nahm ich dankbar die Schneebrille an und der Schnee blendete mich nie wieder.

So ging der Winter weiter. Die Lappen waren immer freundlich, mild und heiter in ihrer wunderlichen, halbheidnischen Weise, obgleich mich manchmal der Gedanke erschreckte, wie es mir ergehen würde, wenn ich ernstlich erkranke und dem Zauberer, ihrem „Medizin-Manne" übergeben werden sollte, der seine Zaubertrommel rührt und Beschwörungsformeln über dem Kranken murmelt wie unter den amerikanischen Wilden. Nicht daß die Lappländer jetzt noch Götzendiener wären, obgleich noch **1700** der Bischof Grunner einige Heiden unter ihnen fand, die einen schwarzen Stein anbeteten. Im Gegentheil, wir hatten sogar einen Geistlichen in Kublitz, aber er war auch ein geborner Lappe, ein gutmüthiger, kleiner Mann, der seine geringen Kenntnisse, welche er in Upsala vielleicht sich erworben, zur Hälfte wieder vergessen hatte und sicherlich selbst vollständig an den Zauberer glaubte, der stolz und geheimnißvoll in seinem blauen Gewande einherging. Jedenfalls war er nicht der Mann, der den Aberglauben ausrotten konnte, den er einigermaßen selbst theilte. Außer dem Zauberer hatten wir zwei Hexen, gnomenhafte alte Weiber, in spitzen Mützen von weißem Fuchsfell, die in großem Ansehen standen. Dennoch hielten sich meine Gastfreunde für civilisirte Menschen im Vergleich mit ihren mehr nach Norden wohnenden Nachbarn. „Böse Leute dort im Norden!", sagte Peter Wau mir oft. „Sie schießen auf Sie wenn Sie hinkommen, weil sie fürchten, Sie möchten ihnen etwas zu Leide thun. Kannibalen sind es und ihre Gewehre fehlen nie."

Endlich „die lustigen Tänzer!" Beinahe hätte ich das wunderbarste, herrlichste Schauspiel vergessen, das jemals meine Augen in Erstaunen gesetzt hat und das von einer ganzen Maler-Akademie nicht dargestellt werden kann. Die Nordlichte waren um die Mitte des Winters ungewöhnlich häufig und glänzend; einmal aber, als ich von einer Schlittenfahrt zurückkam, erschreckte mich völlig ein Ausruf des Kutschers. Nie in meinem Leben werde ich das Schauspiel vergessen. Der ganze Himmel war ein ungeheurer Pavillon von vielfarbigem Lichte: blau, orange, feuerroth, dunkelroth, bald wie mit glühendem Golde belegt, bald wie mit blitzenden Juwelen besetzt und alles in eine blendende Masse zusammenfließend, während unten, die weiße Schneefläche berührend, hunderte von Säulen von prismatischem Feuer wie im phantastischen Tanze sich drehten und funkelten. Keine Phantasie kann ein solches Schauspiel ersinnen. Das waren „die lustigen Tänzer," die wunderbaren Nordlichter. Ach, es war doch ein schöner Winter und ich betheure, daß es mir fast leid that, als wir alle wieder auf den Hügel hinauf-

gingen, um die zum ersten Mal von Neuem erscheinende Sonne zu begrüßen, als dann der Tag und der Sommer zugleich und plötzlich erschienen, als das Boot bereit gemacht wurde, als ich Abschied von meinem Gnomenwirthe nahm und hinwegreiste.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
31	6	333,71	+ 12,0	NW heftiger Sturm, bühige Luft, Regenschauer.
Sept. 1	12	334,21	13,6	NW. anhaltender Sturm mit Bühen, hell und wolkig.
2	8	336,43	11,3	NW. stürm., hell, im N. Gew.
	12	336,57	14,2	do. frisch, hell und wolkig.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 31. August. An der Kornbörse wurden in d. W. etwa 1600 Lasten Weizen umgesetzt, wovon 200 Lasten frischer preußischer und über $\frac{1}{3}$ vom Speicher sein mögen. Gutmittle und abfallende Gattungen dürften Fl. 5 bis 10 pro Last höher stehen wie bei Schluß der v. W., bessere sich aber nur behauptet haben. Frischer heller Weizen wird mit Vorliebe behandelt; 2 Lasten feinster Culmer 135pfd. wurden mit $106\frac{2}{3}$ Sgr. pro Scheffel als Rarität bezahlt. Der Preisstand befestigt sich wesentlich durch die Einkäufe für Frankreich uud Belgien, wie dem Vernehmen nach auf amerikanischen Plätzen stattfinden; je nachdem dieselben fortgesetzt oder eingestellt werden, wird unser Geschäft sich gestalten. Auf England scheint nach jetzigen Preisständen wenig gerechnet werden zu dürfen. Deshalb kam feine Waare auch nur in unbedeutenden Partien zum Abschluß; die Hauptmasse bestand in 127.29pfd. zu Fl. 505 bis Fl 535, und 130.32pfd. zu Fl. 540 bis 570 pro Last. — Die Schlußnotirungen lauten: Polnischer hochbunter 131 bis 133pfd. Weizen pro Scheffel 96.$97\frac{1}{2}$ bis 101 Sgr.; gutbunter 130.31pfd. $92\frac{1}{2}$ bis 94 Sgr.; 127.29pfd. $87\frac{1}{2}$ bis 90 Sgr.; geringe, mittle und gutmittle 121 bis 125pfd. Gattungen $72\frac{1}{2}$.75 bis 80.85 Sgr. — Auf Roggen war die Frage sehr fest. Umsatz 600 Lasten. Preise höher. Alter 118.23pfd. 52 bis 54 Sgr.; frischer 120.28pfd. 55 bis $57\frac{1}{2}$.58 Sgr. Alles auf 125pfd., für jedes Pfund m. o. w. $\frac{1}{2}$ Sgr. zu o. ab. — Für alte Gerste fehlt es an aller Theilnahme. Frische kam sehr knapp, ging aber doch von dem Hochstande ein wenig ab; kleine 101.6pfd. 40 bis 44 Sgr., große extra schöne 113pfd. zum Lokalbedarf $47\frac{1}{2}$ Sgr. — Auch alter Hafer wird wenig beachtet; bei 50 Zollpfd. 24.25.26 Sgr. Frischer bei 48 Zollpfd. 21.$22\frac{1}{2}$ Sgr. — Weil Erbsen schwach zugeführt wurden, war bei festen Preisen doch wenig zu machen. Man bezahlte für alte 51 bis 54 Sgr., und für schöne frische $57\frac{1}{2}$ Sgr. — Oelsaaten ohne Veränderung und ohne Bedeutung. — Spiritus ohne Zufuhr. Vom Lager ist $20\frac{3}{4}$ Thlr. pro 8000 gemacht. Bemerkenswerth sind ein paar Abschlüsse auf successive Lieferung! 100 Ohm Sept./Oct./Nov. 19 Thlr.; 300 Ohm Dec./Jan./Febr. 18 Thlr. Die Kartoffeln sind von Krankheit befallen, aber deren Grad wird für so gering erachtet, daß man auf sehr bedeutende Spiritusfabrikation rechnet. Im Kleinhandel ist der Preis jetzt 16 Sgr. pro Scheffel und die Beschaffenheit ist fast durchgängig von vorzüglicher Güte. — Das Wetter war meistens ganz herbstlich.

Danzig. Vom 1. bis 31. August wurden von hier aus an Getreide, Wicken, Lein- und Rappsaamen seewärts verschifft: 8113 Last 53 Schfl. Weizen, 2854 Last 22 Schfl. Roggen, 84 Last 28 Schfl. Gerste, 118 Last Hafer, 420 Last 6 Schfl. Erbsen, 75 Last Leinsaamen, 425 Last 28 Schfl. Rappsaamen und 4 Last 14 Schfl. Wicken.

Speicher-Bestände am 1. Sept.

12,840 Last Weizen, 5600 Last Roggen, 500 Last Gerste, 90 Last Hafer, 460 Last Erbsen und 2600 Last Rübsen und Rapps.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 2. Septbr.:
- Weizen, 310 Last, 131.32, 131, 130.31, 130pfd. fl. 560, 570, $572\frac{1}{2}$—585; 129pfd. fl. 530—564; 128pfd. fl. 525—540; 127.28pfd. fl. 530; 127pf. fl. 525; 125pfd. fl. 510.
- Roggen, 100 Last, 122pfd. fl. 330; 121.22pfd. fl. 328; frisch. 125, 124pfd. fl. 342—345; 122pfd. fl. 339 pr. 125pfd.
- Gerste, 16 Last.
- Hafer, 10 Last zu unbek. Preisen.

Berlin, 31. August. Weizen 60—80 Thlr. pr. 2100pfd.
- Roggen $49\frac{1}{4}$ Thlr. pr. 2000pfd.
- Gerste, große und kl. 38—46 Thlr.
- Hafer 20—25 Thlr.
- Erbsen, Koch- und Futterwaare 42—52 Thlr.
- Rüböl $12\frac{1}{6}$ Thlr.
- Leinöl loco u. Lieferung 12 Thlr.
- Spiritus loco ohne Faß $20\frac{23}{24}$ Thlr.

Stettin, 31. August. Weizen 85pfd. 72—83 Thlr.
- Roggen 77pfd. 45—$46\frac{1}{2}$ Thlr.
- Rüböl 12 Thlr.
- Spiritus ohne Faß $20\frac{1}{2}$ Thlr.

Königsberg, 31. August. Weizen 85—100 Sgr.
- Roggen 54—60 Sgr.
- Gerste kl., 36—42 Sgr.
- Hafer 25—30 Sgr.
- Erbsen w., 55—60 Sgr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 1. September.

N. Voß, Dreizeck, v. Grimsby, m. Kohlen; W. Roß, Jane Fergusen, v. Burghead, m. Heeringe; C. Kund, schaft, Ottilie, v. Stettin, m. Güter; F. Wabl, Maria, v. Swinemünde, m. Steine; H. Youlden, Safeguard, v. Hartlepool, m. Kohlen; A. Hansen, Haabet, und F. Olsen, Lykkens Prove, v. Fahrsund, m. Heeringe; H. Ewert, Frau Trientje, und R. Andersen, Nancy, von Copenhagen; G. Schultz, Ida, v. Rendsburg; C. Schmidt, die Ostsee, u. J. Kühl, Matador, v. London; B. Flinn, Edisto, u. W. Olsen, Hans u. Christ., von Hamburg, m. Ballast.

Für Nothhafen:

Die Dampfschiffe Orpheus, G. Rageser u. Hische, B. Wendt, m. Gütern, v. Königsberg u. Memel; Packet, W. Tritton, m. Gütern v. Memel nach Stettin bestimmt, sind bei dem heftigen Winde aus NW. für Nothhafen hier eingelaufen. — Die Schiffe Prof. Baum, H. Schwartz, Willkommen, A. Mohring; Alice u. Max, G. Schepcke; Mercur, D. Ewert; Flanquer, C. Prutz; Scherlok, Disake, u. Caroline, F. Heitmann, sind ohne Schaden retournirt.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Königl. Geh. Regierungs-Rath Hr. v. Quast a. Berlin. Hr. Landschafts-Rath Baron v. Blumenthal a. Gottschalk. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Golmkau und Geysmer a. Elbing. Hr. Rechtsanwalt Grolp n. Fam. a. Neustadt. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Grzynowski a. Poznau u. Thomsee a. Jeseriz. Hr. Partikulier Schröder a. Jeseriz. Hr. Offizier Wille a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Heine u. Junghaus a. Leipzig, Dreves a. Eimbeck, Königs a. Crefeld, Rosenstock n. Fam. a. Königsberg und Howe a. Heydekrug. Fräul. Werner a. Uhlingen.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer Gebhardt a. Pacoczin. Die Hrn. Kaufleute Lehmann u. Baltser a. Stettin, Erdmann a. Görlitz, Wiener a. Tannhausen, Tranke, Nohlauer u. Strehlendorf a. Berlin und Schmidt a. Leipzig. Der Cand. d. Theol. Hr. Marold a Pennekow. Hr. Kreisrichter Chomse a. Culm. Mad. Volkmann n. Tochter a. Neustadt.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Heudlaß a. Oschen, Rudolph a. Wittenberg, v. Ratotzki a Eisleben, Winterfeld aus Rosla, Klein a. Tombuchshof, Koch a. Schwenda. Hr. Pfarrer Rintz a. Marienburg. Hr. Apotheker Dreßler n. Frau u. Frl. Schwester a. Neuteich. Die Hrn. Fabrikbesitzer Schödel a. Mühlberg, v. Eckardstein a. Berlin. Die Herren Rentier Kohlmann a. Plauen, Silber aus Liebenstein, Anschütz a. Langensalza, Platz a. Friedrichsroda, Steinhauer a. Salzbrunn, Rödel a. Wien. Herr Maschinenbauer Rode a. Berlin. Hr. Amtmann Crodner a. Rodach. Hr. Justizrath Ottberg a. Erlangen. Herr Bahn-Inspektor Hildebrandt a. Frankfurt a. M. Herr Stabs-Capitain Cappell a. London. Die Hrn. Kaufleute Schmidt a. Leipzig, Scholl a. Frankfurt a. M., Richter a. Berlin, Hollander a. Greifswalde, Schneider a. Dresden, Jakobs a. Heldenburg, Baer a. Eisenach, Brechlt a. Dresden, von Zobel a. Mühlhausen i. Th., Knabe aus Freiburg a. d. U.

Hotel de Thorn:

Hr. Candidat Wittig a. Dirschau. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Raabe a. Gogolewo, Cszerwinski a. Dombrowken und Wolff a. Blachfelde. Die Hrn. Rentier Boschke a. Fischau, Gurky a. Fischerfeld und Mayer n. Gattin a. Kl. Malsau. Hr. Partikulier Bosenitz a. Elbing. Hr. Oberschulze Claassen a. Stegnerwerder. Hr. Administrator Döhn a. Kl. Malsau. Hr. Feldmesser Gensch a. Neustadt. Die Hrn. Kaufleute Adrian a. Elbing, Herzog a. Pr. Stargardt, Steiner a. Mainz, Leopold a. Aachen, Wernick a. Bromberg, Brasch u. David a. Königsberg u. Ziegler a. Nordhausen.

Walter's Hotel:

Hr. Professor Dr. Wagner a. Königsberg. Hr. Landrath Engler a. Berent. Hr. Gymnasial-Director Dr. Lozynski a. Culm. Hr. Rechtsanwalt Jordan n. Gattin a. Ragnit. Hr. Rittergutsbesitzer Weiß a. Niedamowo. Die Hrn. Gutsbesitzer Wunderlich n. Gattin a. Königsdorf, Ascher a. Glashütte u. Schmideberg a. Salzwedel. Hr. Rentier Lüderitz a. Königsberg. Hr. Thierarzt Schmolcke n. Gattin a. Marienburg. Frau Landräthin Blindow n. Frl. Tochter a. Berent. Die Hrn. Kaufleute Räuber a. Elbing, Scholz a. Breslau, Krebs a. Frankfurt a. M., Weydener a. Quedlinburg, Naumann a. Berlin, Börner a. Leipzig u. Gottschalk a. Aken a. Elbe.

Hotel d'Oliva:

Hr. Baumeister König a. Berlin. Hr. Hofbesitzer Bartels n. Gattin a. Barent. Hr. Assessor Messerschmid a. Carthaus. Hr. Kaufman Simon a. Bromberg.

Deutsches Haus:

Hr. Oekonom Grube n. Gattin a. Bangschin. Die Hrn. Gutsbesitzer Knoph a. Adl. Rauden, Haß a. Pommey, Claassen a. Petershagen und Warkentin a. Fürstenau. Hr. Uhrmacher Gröger a. Breslau.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.